

und beschloffen, in dem juedischen Königreich Galicien die Messe nach dem römischen Formular zu feiern, welches Vigilius überliefert habe (Hefele, Conciliengesch. III, 2. Aufl., 18); diese Bestimmung wurde indeß nach dem Untergang des Suevenreiches (584) auf der spanischen Nationalsynode zu Toledo (633) aufgehoben (Hefele III, 80). (Vgl. Liberatus, Breviarium c. 22 [Migne, PP. lat. LXVIII, 1089 sqq.]; Victor Tunn., Chronica ad a. 542—557 [Mon. Germ. hist. Auct. antiquiss. XI, 200 sqq.]; die drei Schriften des Bischofs Facundus von Hermiane [s. d. Art.]; Jaffé, Regesta Pontif. Roman. I, 2. ed., 117 sqq.; Liber pontif., ed. Duchesne I, 296 sqq.; Epistulae imperat., pontif., aliorum inde ab a. 367 usque ad a. 553 datae [Avelana Collectio], rec. Ott. Guenther I, Vindob. 1895, 230. 348. 854 [Corpus script. eocl. XXXV]; Coustant [gest. 1721], De Vigili papae gestis apologetica et historica dissertatio, abgebr. bei Pitra, Analecta novissima I, Typis Tusculan. 1885, 370—461; Duchesne, Vigile et Pélage, in der Revue des questions hist. XXXVI [1884], 369 ss. und XXXVII [1885], 579 ss.; A. Rnecht, Die Religionspolitik Justinians I., Würzburg 1896; E. M. Hartmann, Geschichte Italiens im Mittelalter I, Leipzig 1897, 382 ff.; Grisar, Gesch. Roms und der Päpste im Mittelalter I, Freiburg 1900, 502 ff.) [Zed.]

Vigilius, Mönch und Diacon, schrieb nach der Angabe des Gennadius (De vir. ill. 51) eine Mönchsregel, welche in gedrängter und einfacher Sprache alle Vorschriften für das Leben eines Mönches in sich faßt und in den Klöstern zum Zwecke des geistigen Fortschrittes der Brüder vorgelesen wurde. Bei Holsten, Codex regul., Rom. 1661, findet sich die damit wahrscheinlich gemeinte Schrift als „Morgenländische Regel, aus den Regeln der morgenländischen Väter gesammelt von dem Diacon Vigilius“; die 2. Aufl., besorgt von Brodie, hat die Regel im I. Bd. (Augsburg 1759), 60 ff., und daraus ist sie bei Migne, PP. lat. L, 373 sqq. abgedruckt. Die 47 kurzen Kapitel dieser Regel sind meist aus der Regel des Pachomius entnommen. Nach der Angabe des Erihemius hätte Vigilius um 420 gelebt. [Gams O. S. B.]

Vigilius, Bischof von Tapsus, einer am Meere gelegenen Stadt der nordafrikanischen Provinz Byzacena, lebte in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhundertis und nahm an der großen Konferenz katholischer und arianischer Bischöfe theil, welche auf Befehl des arianischen Vandalenkönigs Hunerich am 1. Februar 484 in Carthago zusammentrat (s. d. Art. Vandalen, ob. 583 f.). Er unterschrieb damals mit dem Erzbischof Eugenius von Carthago und den übrigen orthodoxen Bischöfen das dem Könige überreichte Glaubensbekenntniß, und sein Name steht unter den 107 aufgeführten Bischöfen der byzacenischen Provinz an letzter

Stelle. Mehr als diese Angabe, welche die Notitia provinciarum et civitatum Africae (Corp. scriptt. eccles. lat. VII, Vindob. 1881, 117. 127) bietet, steht über ihn nicht fest; den Literaturhistorikern sowohl des christlichen Alterthums als des Mittelalters ist er ein völlig unbekannter Mann. Man kann daher weder das Jahr seiner Geburt noch das seines Todes angeben; auch erzählt man nirgends, ob Vigilius nach dem für die Katholiken unglücklichen Ausgange des laum begonnenen Religionsgesprächs gleich den meisten katholischen Bischöfen geflüchtet ist oder verbannt wurde. Die ziemlich allgemein wiederholte Annahme, er habe noch 520 zur Zeit des Kaisers Justin des Aelteren zu Constantinopel gelebt, sei aber bald nachher gestorben, ist bloße Vermuthung. Nicht besser begründet ist die Ansicht, er habe seine gegen die Arianer, Nestorianer und Monophysiten gerichteten Streitschriften in der Verbannung geschrieben und mehrere darunter anonym oder unter fremden, klangvollen Namen der Vorzeit (Athanasius, Augustinus) verfaßt, entweder um dadurch dem Hasse der arianischen Vandalen auszuweichen (da jeder offene Angriff mit dem Tode bedroht war), oder um seinen Schriften desto größeres Ansehen und leichtern Eingang zu verschaffen. Ueberhaupt herrscht große Unsicherheit bezüglich der unter seinem Namen gesammelten Schriften. Die erste und bis jetzt einzige Gesamtausgabe, welche der auf dem Gebiete der patristischen Literatur auch sonst thätige Jesuit Pierre François Gifflet (s. d. Art.) 1664 in Dijon veranstaltete und die neuerdings bei Migne, PP. lat. LXII, 95 sqq., abgedruckt worden ist, zählt eine Reihe von Werken auf, welche der Herausgeber der Mehrzahl nach aus vorwiegend oder lediglich inneren Gründen (Sprache, Stil, Beweismethode) Vigilius zueignen zu müssen glaubt. Es sind: Contra Eutychemum LL. V (das 4. und 5. Buch auch unter den Titeln Defensio epistolae S. Leonis papae ad Flavianum Constantinopolitanum und Defensio decreti synodi Chalcedonensis; die ganze Schrift ging bis auf Gifflet unter dem Namen des Vigilius von Orient [s. d. Art.]); Contra Arianos dialogus, Athanasio, Ario et Probo iudices interlocutoribus (in 2 Büchern); Adversus Arianos, Sabellianos et Photinianos dialogus, Athanasio, Ario, Sabellio, Photino et Probo iudices interlocutoribus (in 3 Büchern); De trinitate LL. XII, quas edidit sub nomine S. Athanasii episcopi Alexandrini; Contra Felicianum Arianum de unitate Trinitatis ad Optatum liber (früher dem hl. Augustinus zugeschrieben und unter dessen Werken gedruckt; vgl. Migne, PP. lat. LII, 1157 sq.); Contra Marivadum Arianum diaconum LL. III, sub nomine Idacii Clari contra Varimadum; Contra Palladium Arianum LL. II (das erste Buch: Gesta episcoporum Aquilejae adversus haereticos Arianos, enthält die Acten der Synode von Aquileja vom